

seine Kirche, aber auch größere Anspruchslosigkeit und Armut nicht nur selber zu erreichen bestrebt war, sondern nicht minder energisch von seinen geistlichen Geschwistern wie auch von allen im kirchlichen Dienste forderte.

Linz

Josef Hörmandinger

■ NOUWEN HENRI J. M., *Nachts bricht der Tag an.* (272). Herder, Freiburg 1989. Kart. DM 29,80.

Henri J. M. Nouwen war früher Professor an der Harvard Universität und hat sein Lehramt aufgegeben und sich der „Arche“-Bewegung angeschlossen, einer spirituellen Gemeinschaft, die mit Behinderten leben will.

Seine bisher erschienenen Bücher haben ihn bereits zu einem der meistgelesenen geistlichen Schriftsteller gemacht. Durch sein feines, psychologisches Einfühlungsvermögen, seine Empfindsamkeit für das Spirituelle, aber auch durch die Kraft seiner Sprache werden seine Bücher zu einem echten spirituellen Erlebnis. Im vorliegenden Tagebuch zeichnet er nicht nur seinen Weg zu dieser „Arche“-Gemeinschaft, sondern er bietet auch einen Einblick in die „dunklen Nächte“ seines Ringens, offenbart aber zugleich, wie ihm stets neue, ermunternde Perspektiven und Hoffnungen auf dem Weg mit Gott und zu Gott geschenkt worden sind. Der Leser, der dem Weg Nouwens zu folgen versucht, findet inmitten einer vielfachen Anfechtung seines Glaubens in dieser Welt Trost und Kraft zugleich.

Linz

Josef Hörmandinger

■ SCHÜTZ CHRISTIAN, *Er ist nahe.* Lesebuch für Gottsucher. (208). Herder, Freiburg 1990. Geb. DM 26,80.

Um „Gott im Leben und Glauben auf die Spur zu kommen“, legt der Abt des Klosters Schweiklberg und Professor für katholische Glaubenslehre an der Universität Passau dieses Lesebuch vor. In drei Aspekten: Des Menschen Zeit ist in Gottes Hand; das Leben mit seinen Erwartungen, Aufgaben und Pflichten tiefer erfahren; die Gegenwart Gottes im Ablauf eines Jahres aufzuspüren, werden dem Leser Gedanken und Folgerungen aus den alltäglichen Ereignissen, aus Einsichten geistvoller Menschen und Aussagen der Kirche in ihren Festzyklen in diesem gehaltvollen Lesebuch zu besinnlichen Nachvollzug nahegebracht.

Es ist ein „Lesebuch für Gottsucher“, spricht daher nicht nur solche an, die im christlichen Glauben immer wieder aufgerufen sind zu einer herzlicheren Gottesbegegnung, sondern es regt gezielt alle Menschen aufgeschlossenen Geistes und guten Willens an, die Spur Gottes zu erkennen und anzunehmen, wie sie im weltlichen Alltag, aber auch in den Mysterien des Christentums zugänglich werden kann.

Linz

Josef Hörmandinger

■ NACKE BERNHARD/FASSNACHT MICHAEL. (Hg.), *Damit ihr das Leben habt.* Lesebuch für Glaubenssucher. Echter-Verlag, Würzburg 1990. Brosch. DM 34,-/S 265,-.

Glauben, vor allem konfessionell gebundenes christliches Glauben, wird, wie seelsorgliche Erfahrungen zur Genüge zeigen, aber auch statistisches Material beweist, in unseren Tagen für nicht wenige zusehends problematischer. Die Ursachen hierfür sind vielschichtig. Sie mögen nicht zuletzt in jenem „neuen Atheismus“ liegen, von dem Papst Johannes Paul II. 1991 in Fatima gesprochen hat. Trotz dieser bedrückenden Erscheinung gibt es aber viele Suchende, die gerade von der Kirche Antwort auf ihre religiösen Fragen erwarten und in der Kirche Hilfe und Geborgenheit suchen. An sie wendet sich das vorliegende „Lesebuch für Glaubenssucher“. Aus katholischer Sicht versuchen in der Erwachsenenbildung versierte Autoren (unter gewissen Gesichtspunkten wie z. B. Gott, Schöpfung, Jesus Christus, Heiliger Geist, Kirche, Sakramente, Maria, Schuld und Vergebung oder Eschata) Antworten auf immer wieder gestellte Fragen zu geben.

Die theologische Information erfolgt vor allem unter Heranziehung von Aussagen kirchlicher Synoden und des Katholischen Katechismus für Erwachsene, aber auch durch präzise eigene Beiträge. Die Intention der Autoren liegt jedoch in erster Linie nicht in einer vorwiegend rationalen Unterweisung, sondern in einer Hinführung zu persönlicher Glaubenserfahrung, wozu die meditativen Texte, aber auch die Hilfen zum persönlichen Beten beitragen wollen. Die wenigen, aber gut ausgewählten Abbildungen zeitgenössischer Künstler sollen dieses Bemühen noch weiter unterstützen.

In das zahlreiche Angebot von Glaubensunterweisungen für Erwachsene reiht sich dieser Band als wertvoller Seelsorgsbehelf gut ein.

Linz

Josef Hörmandinger

■ PATZEK MARTIN, *Leib- und Seelsorge.* Frauen und Männer der Nächstenliebe. (204). Echter-Verlag, Würzburg 1990. Ppb. DM 19,80/S 154,50.

Geübte christliche Caritas ist in erster Linie die Erfüllung des Hauptgebotes des Herrn. Sie bedeutet zugleich auch Bewährung und Maßstab christlichen Glaubens. Zur Übung dieser Caritas im Alltag bedarf der Christ immer wieder der Anregung und Motivation. Dazu will der vorliegende Band einen Dienst leisten. Vf. ist der geistliche Berater der Caritas-Konferenzen Deutschlands. Er hat zwölf Lebensbilder, Heilige aus dem kirchlichen Jahreskalender, ausgewählt, wobei er nicht nur auf die den Christen geläufigen Vorbilder der Caritas zurückgreift, sondern z. B. auch die Gottesmutter, Maria Magdalena oder auch P. Rupert Mayer einbezieht. Die Kurzbiographien sind dem bekannten Buch Theodor Schnitzlers, *Die Heiligen im Jahr des Herrn*, entnommen. Zu diesen Biographien wird jeweils das Tagesevangelium des Heiligen mit einem entsprechenden Kommentar und einer weiteren Hinführung zur Betrachtung und Predigtvorlage angeführt. Ebenso finden sich Fürbitten zum entsprechenden Meßtext des Tages. Als weitere Vertiefung und zusätzliche Anregung dienen Texte in Prosa oder Lyrik, vorwiegend aus neuerer Zeit. Die einfärbigen Bilder geben Bron-

zereliefs von Eginio Weinert bzw. von Magdalena Erker-Moser u. a. wieder, sie ergänzen in gelungener optischer Weise den meditativen Charakter der vorausgehenden Texte. Der Band stellt eine gediegene Hilfe für die persönliche Meditation und auch die pastorale Verkündigung dar.

Linz

Josef Hörmandinger

■ KOCH KURT, *Erfahrungen der Zärtlichkeit Gottes*. (160). Benziger, Zürich 1990. Ppb.

Für den heutigen Menschen inmitten einer vorwiegend materialistisch geprägten Welt wird der Zugang zur Welt des Glaubens, welche die Dimensionen des Greifbaren und physisch Erfahrbaren durchbricht, immer schwieriger, zumal vielfach auch die Fähigkeit zur Ehrfurcht und zum Staunen im Schwinden begriffen ist. So fällt es heute oft schon schwer, das Walten und die Nähe Gottes im Bereich der Natur wahrzunehmen. Noch größere Schwierigkeiten bereitet die Begegnung mit dem Gotteswort der Offenbarung, vorab der Bibel. Mit einer gewissen Fremdheit steht dann der Mensch den Sakramenten als den Zeichen des christlichen Glaubens, die eine ganz persönliche Zuwendung Gottes bewirken gegenüber. Die einen betrachten sie als ein leeres Ritual, das als Mystizismus abzulehnen sei; andere nehmen sie als traditionelle Bräuche hin und bleiben von ihnen unberührt. Sie empfangen die Sakramente mit „leeren Herzen“.

Kurt Koch, Professor für Dogmatik und Liturgiewissenschaft in Luzern, unternimmt in diesem Band den Versuch, in einer ehrfurchtsvollen, aber sehr zeitnahen Sprache in das Mysterium der kirchlichen Sakramente einzuführen. Sakramente bezeichnet er als „Erfahrungen der Zärtlichkeit Gottes“, weil sie über das sinnliche Zeichen hinaus dem Menschen die Liebe und Zuneigung Gottes erschließen. So eignet sich dieser Band nicht nur zur persönlichen Betrachtung, sondern auch als gute Hilfe für den Seelsorger, zumal die Darlegungen über das Sakrament der Ehe und über das Sakrament der Weihe in Form von Ansprachen geboten werden.

Linz

Josef Hörmandinger

V A R I A

■ SQUICCIARINI DONATO (Hg.), *Die Weltfriedensbotschaften Papst Johannes Pauls II.* Duncker & Humblot, Berlin 1992. (318). Leinen. DM 98,-.

Für den Neujahrstag des Jahres 1968 – es sollte zu einem „Bedenkjahr“ werden – veröffentlichte Papst Paul VI. erstmals eine „Weltfriedensbotschaft“, um diesen Brauch bis Ende seines Pontifikates fortzusetzen. Erzbischof Dr. Donato Squicciarini, derzeitiger Apostolischer Nuntius in Österreich und Ständiger Vertreter des Hl. Stuhls bei den Internationalen Organisationen in Wien, sammelte sämtliche elf Botschaften Pauls VI. und gab sie im oben genannten Verlag als Buch heraus. Der jetzige Papst griff die zur Tradition gewordene Initiative, die gesamte Mensch-

heit, nicht nur die Katholiken, mit den Grundfragen eines Weltfriedens zu konfrontieren, 1979 wieder auf. Die in vorliegendem Buche von Squicciarini herausgegebenen, den Neujahrstag 1992 einbegreifenden 14 Weltfriedensbotschaften Johannes Pauls II. vervollständigen also ein Vierteljahrhundert moralischer Reflexionen und humanitärer Appelle zum alljährlich am 1. Januar begangenen kirchlichen Weltfriedenstag.

In diesen seinen Friedensbotschaften dürfte Johannes Paul II. am stärksten als moralische Weltinstanz zu Geltung kommen und die unbestrittenste Form seiner Lehrtätigkeit erreichen. Sie sind vom Papst gemeint als Einladung an alle Menschen zu einer gemeinsamen Besinnung über jeweils eine der Grundbedingungen, die den Frieden als Haltung und als Prozeß erst ermöglichen. Sie wollen demnach eine Überprüfung der Grundgesinnung und Aufforderung zum Umdenken sein. Die Ansprachen schweben nicht in einer hieratisch entrückten Allgemeinheit, sondern sprechen durchaus konkrete Fragen an. Sie beanspruchen gerade auch von ihrer Inhaltlichkeit her, mehr zu sein als eine moralische Geräuschkulisse zum Neujahrstag. Der Herausgeber hat damit die friedenspolitische Komponente des gegenwärtigen Pontifikates gut herausdestilliert, dies um so mehr, als er jeder Ansprache einen thematisch gleichen, aus der Feder meist österreichischer bedeutender Persönlichkeiten stammenden Begleitartikel beigegeben hat. So werden teils in kommentarhafter, teils in erweiternder und weiterführender Form die humanitär-moralisch abgehandelten Themen des Papstes nochmals konkretisiert und von den jeweiligen Wissenschafts- bzw. Kulturbereichen her ergänzt, dazu aus einer Distanz, die Abklärungen erlaubt, da diese Begleitbeiträge in den Jahren 1991/92 geschrieben sind.

Es lohnt sich, die Themen sowie die „Themenbegleiter“ stichwortartig aufzuzählen. 1979: Friedenserziehung (M. Heitger); 1980: Wahrheit (R. Weiler); 1981: Freiheit (W. Bartoszewski); 1982: Geschenk Gottes (R. Kirchschläger); 1983: Dialog (H. Liedermann, KSZE); 1984: Friede aus neuem Herzen (H. Segur SJ); 1985: Jugend (E. Kapellari); 1986: Wert ohne Grenzen (R. Prantner); 1987: Entwicklung und Solidarität (J. Schasching SJ); 1988: Religionsfreiheit (H. F. Köck); 1989: Minderheitenschutz (F. Ermacora); 1990: Friede mit der Schöpfung (H. Haupt); 1991: Gewissensfreiheit (J. Ratzinger) und 1992: Interreligiöse Gemeinsamkeit für Frieden (H. Schambeck).

Daß die Ansprachen auf die jeweilige „Not der Zeit“ antworten würden, ist aus der Themenreihung nicht auszumachen. Entwicklung und Solidarität (1987) als Grundbedingung heutigen Weltfriedens sind im Jahre des Erscheinens von Centesimus Annus angesprochen und mit dem Grundtenor dieser Sozialenzyklika identisch. Die beiden letzten Botschaften setzen inhaltlich und thematisch sehr stark auf eine Zusammenarbeit der Religionen in Sachen Frieden, entsprechen also etwa der Zielsetzung von H. Küngs 1990 erschienenen „Projekt Weltethos“. Die Freiheit als Grundbedingung des Friedens ist in vier Varianten und damit am häufigsten als Friedensbedingung thematisiert: 1981, 1988, 1989 und 1991. – Wem der Begriff Gerechtigkeit fehlen sollte – in der Mehrzahl